Krakauer Zeitung.

Nr. 131. Freitag den 10. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspr. 3 für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. dem Hilfsämterdirector im Staatsministerium Julius Wysłobocki den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. Juni d. J. dem Obertelegraphisten, Johann Sanheitl für die ausgezeichnete Verwendung beim 6. Armeecorps seit Beginn des Feldzuges das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. dem ausrollirten Corporal Joso Močan, des Szluiner Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 4, in Anerkennung der mit vielem Muthe und Gefährdung des eigenen Lebens vollführten Rettung mehrerer Personen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. dem Oberwärter Franz Baraúski, des Garnisonsspitals zu Lemberg, in Anerkennung seiner vieljährigen, mit aufopfernder Hingebung vollbrachten Dienstleistung am Krankenbette das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Oberst Gustav Edler v. Mikessich, vom Militär-, Stadt- und Platz-Commando in Wien, auf seine Bitte und unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand übernommen werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Juni.

Ueber die Conferenzsitzung am 6. d. sind die Mittheilungen der Blätter sehr spärlich, da bekanntlich strenge Wahrung des Geheimnisses im Schoß der Conferenz waltet. Die Dänen, heißt es in der Relation der „Const. Oest. Z.", wollten Verlängerung der Waffenruhe auf nur 14 Tage; die Alliirten wollen nur einen Waffenstillstand auf längere Zeit. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens sollen sich am 6. d. bei der Conferenz über die Rüstungen beklagt haben, durch welche die Dänen ihre Positionen verstärken. Welch' Aufnahme diese Beschwerde von Seite der Neutralen gefunden, ist unbekannt. Die Neutralen scheinen überhaupt weniger activ als sonst eingegriffen zu haben. Die Theilungslinie wurde ebenfalls vielfach besprochen, ohne daß man zu einem Resultat kam. Nach den vorliegenden Telegrammen hatte Dänemark die Schleilinie als äußerste Concession bezeichnet. In diesem Fall müssen die Neutralen sich verständigt und mit Hrn. Quaade einverstanden erklärt haben. Die deutschen Mächte sollen auf der Linie Apenrade-Tondern beharren, doch ist seitdem nicht bloß die Linie Flensburg-Tondern, sondern auch Flensburg-Husum aufgetaucht.

In der „Nordd. Allg. Ztg." vom 7. d. heißt es: Es liegen keine Nachrichten über die gestrige Conferenzsitzung vor. Allerdings legt man allgemein der Sitzung eine große Wichtigkeit bei; wir aber können uns nicht zu der Meinung erheben, daß dieselbe die Situation wesentlich geändert habe. In der kurzen Frist der letzten vier Tage dürfte es kaum möglich gewesen sein, auch nur einigermaßen die Kluft der divergirenden Meinungen auszufüllen, die zwischen den verschiedenen Parteien bestand. Jedenfalls ist man preußischerseits auf alle Eventualitäten vorbereitet, und namentlich ist Seitens des Kriegsministeriums nichts verabsäumt worden, um, wenn es nothwendig werden sollte, sofort wieder in die militärische Action eintreten zu können.

Wie der „Botschafter" vernimmt, haben Oesterreich und Preußen sich dahin geeinigt, den dänischen Vorschlag einer blos vierzehntägigen Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß die Feindseligkeiten sogleich ausbrechen, wenn bis zum 26. Juni dem Tage, bis zu welchem die vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe ihr Ende erreichen würde — eine Vereinbarung wegen einer Demarkationslinie nicht zu Stande käme. Preußen hat in diesem Puncte die Initiative ergriffen und Oesterreich konnte in einer Frage des Friedens nur dem preußischen Vorschlage zustimmen. — Die deutschen Mächte machen noch einmal durch eine Nachgiebigkeit, welche meritorisch für die Sache ohne Nachtheil ist, die Erhaltung des Friedens möglich. Am 9. d. wird sich die Conferenz gleichsam ad hoc der Verlängerung der Waffenruhe versammeln. Die Verlängerung der Waffenruhe bis 26. Juni wird das wahrscheinliche Resultat dieser Sitzung sein. Ob damit der Friede gesichert wird, ist eine andere Frage. Denn noch stehen sich die Gegensätze in der Frage der Demarkationslinie schroff gegenüber und in dieser können und werden die deutschen Mächte nicht so nachgiebig sein, wie bezüglich der Verlängerung der Waffenruhe.

Aus dem Unterbleiben der Hieherreise des Herzogs von Augustenburg heißt es in einem Wiener Schreiben der Prag. Z. vom 6., dürfen keinerlei Schlüsse auf eine Trübung seiner Aussichten gezogen werden; im Gegentheil hält man dieselben hier für günstiger denn je, zumal die Verzichtleistung Rußlands zu Gunsten Oldenburgs kaum Etwas an der Situation zu ändern vermag, da diese Verzichtleistung unmöglich als eine rechtskräftige betrachtet werden kann. In Successionsangelegenheiten ist ein Verzicht nicht so leicht und kann immer nur zu Gunsten des Nächstberechtigten stattfinden, Rußland hätte mithin nur zu Gunsten des Nächststehenden auf seine eventuellen Rechtsansprüche verzichten können und dieser wäre Prinz Wasa gewesen, es konnte aber nicht mit Ueberspringung desselben seine Rechte auf den Großherzog von Oldenburg übertragen. Was den Herzog von Augustenburg betrifft, an dessen Hof sich eben sein hiesiger mit den Anschauungen unserer Regierung vertrauter Vertreter Herr von Wydenbruck begeben, so zweifelt man hier keinen Augenblick daran, daß er Preußen gegenüber in keine Verbindlichkeiten eingegangen sein werde, wie man überhaupt hier sein Verhalten als ein durchaus taktvolles bezeichnet, und mag vielleicht sein Besuch in Wien bis jetzt deshalb unterblieben sein, um den Westmächten keinen Anlaß zu argwöhnischen Vermuthungen zu geben. Was die Stellung der Herzogthümer betrifft,..... wird selbstverständlich Alles, was geschehen sollte, im Einvernehmen mit Preußen geschehen; denn daß sich das Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte in keiner Frage mehr entbehren lasse, hat die Geschichte der letzten Monate hinreichend bewiesen.

Wenn wir Nachrichten Glauben schenken dürfen, die der „K. Z." aus London zugegangen sind, so hat England seine kleinlichen Einwendungen gegen Kiel als Bundeshafen und Rendsburg als Bundesfestung vollständig fallen gelassen.

Die dänische Regierung hat beschlossen, den Reichsrath, die Dänemark und Schleswig gemeinsame Vertretung, einzuberufen, und zwar auf Grund der Möglichkeit, daß es wieder zum Kriege komme. Die Dänen drohen bekanntlich durch die Berling'sche Zeitung, die Blocade solle nach Ablauf der Waffenruhe unverzüglich wieder hergestellt werden.

In der Staatsrathssitzung in Kopenhagen am 4. d. ist der englische Vermittlungsvorschlag in Bezug auf die Theilung Schleswigs erörtert worden. Es wurde die bedingte Gutheißung des Vorschlages beschlossen und auch die amtliche „Berlingske Tid." bemerkt bereits, daß es nicht Dänemark gewesen, welches jene Proposition abgelehnt habe.

Kürzlich wurde des Gerüchtes Erwähnung gethan, König Victor Emmanuel hege den Wunsch, abzudanken; dieser Angabe tritt eine Turiner Correspondenz der Kölnischen Zeitung mit dem Bemerken entgegen, weder in Turin noch in Paris sei an maßgebender Stelle ein dahin zielender Gedanke jemals ausgesprochen und überhaupt gehegt worden.

Aus Constantinopel, 2. d., wird der „G. C." geschrieben: In den betreffenden diplomatischen Kreisen ist man mit der Fassung des von der hohen Pforte an die hiesigen Vertreter der Großmächte überreichten Protestes gegen das Vorgehen des Fürsten Cusa nicht besonders zufrieden. Man hätte gewünscht, daß dieses diplomatische Actenstück mehr gegen die Sache als gegen die Form, in welcher dieselbe zum Vollzuge gebracht worden ist, gerichtet sei. Es gewinnt dadurch den Anschein, als ob die hohe Pfortenregierung nicht fest genug überzeugt wäre, den erhobenen Protest durchzusetzen. Es ist bereits die officielle Meldung eingelangt, daß Fürst Cusa hieher kommt und dürfte vor seinem Eintreffen kaum etwas von Bedeutung hier beschlossen werden.

In den Wiener diplomatischen Kreisen wird von Tag zu Tag die officielle Nachricht von der vollzogenen Einrückung der türkischen Truppen in die Donaufürstenthümer erwartet. Wie weit auf diese ottomanischerseits zu ergreifende Maßregel die beiden an die Moldau und Walachei angränzenden Großmächte eingewirkt haben, läßt sich der „Prag. Ztg." zufolge nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls dürfte der Staatsreich Cusa's die Absichten der hohen Pforte nur gefördert haben. Auch der französische Gesandte in Constantinopel, der sich bisher mit den andern Unterzeichnern der Pariser Convention über den betreffenden Punct nicht einigen zu können vorgab, ist in dieser Frage geschmeidiger geworden, seitdem ihm zu verstehen gegeben wurde, daß die Verhaltungsmaßregeln der hohen Pforte an ihren Commissär in Tunis ganz von dem Vorgehen Frankreichs in den Donaufürstenthümern abhängen werde. Insofern dürfte auch die Behauptung des Abend-Moniteur, als sei der Pfortencommissär mit dem Auftrage von Constantinopel abgegangen, sich noch an den französischen Consul in Tunis anzuschließen, als nicht unrichtig angenommen werden.

Wie man versichert, hätte die Türkei auf Andringen Frankreichs auf ihre Souveränetätsrechte über Tunis verzichtet; Privatnachrichten des Pariser Corrsp. der „F. P. Z." bestätigen dies nicht, ja es scheint, daß die Spannung zwischen Frankreich, welches Italien vordrängt, und der Türkei, die von England poussirt wird, eher im Zu- als im Abnehmen ist.

Ueber den Aufstand in Algerien schreibt die Times: „Kein Mensch kann den Franzosen einen Vorwurf daraus machen, daß sie diese blutigen Erhebungen rasch und mit Strenge unterdrücken. Napoleon III. hat die damnosa hereditas dieser afrikanischen Eroberung angetreten und muß sie festhalten. Er muß sie mit Gewalt festhalten; denn dieselbe Macht, welche den Franzosen den Geist der Eroberung verliehen hat, hat ihnen die Fähigkeit zum Colonisiren versagt. Die Franzosen müssen aber doch endlich durch die in Afrika gemachten Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sich mit Grausamkeit nichts gegen den Fanatismus ausrichten läßt. Jeder, welcher die Unbedachtsamkeit, den Leichtsinn und die Tyrannei der Araber kennt und weiß, mit welcher Gewißheit zuerst die Weiber und Kinder unter dem Mangel an Lebensmitteln zu leiden haben, wird erbeben, wenn er die Berichte über die Verwüstungen liest. Denn er weiß, daß durch die Verbrennung einer Quadratmeile Getreide mehr wirkliches menschliches Elend verursacht wird, als durch die Vernichtung einer Schaar bewaffneter Araber durch Kartätschen und Bayonette. Es mag Augenblicke geben, wo selbst eine Nation nicht menschlich sein kann; aber dieser Araber-Aufstand ist bloß eine unangenehme Belästigung, keineswegs aber eine Gefahr, und der Kaiser der Franzosen ist stark genug, um milde sein zu können."

Die Nachricht, daß Peru seine Bereitwilligkeit erklärt habe, auf die Forderungen Spaniens einzugehen, erhält ein Dementi. Der peruanische Gesandschaftsattaché und Consul von Bordeaux Hr. B. Alvarez veröffentlicht folgende Note: „Die Nachricht von der Geneigtheit meiner Regierung, den Anordnungen Spaniens Genüge zu leisten, ist gänzlich falsch. Ich erkläre es bei meiner Ehre und bei dem Recht meines Landes. Mit dergleichen Telegrammen will man die öffentliche Meinung Europas in nichtswürdiger Weise täuschen."

In Betreff des Toastes, welchen Se. Excellenz der ungarische Hofkanzler der Stadt Wien beim Bürgermeister-Banquett ausbrachte, schreibt die „Const. östr. Ztg.": Seine Worte werden weithin widerhallen im Donaureich; sie entfalten ein Programm, ein offenes und ehrliches Programm, wie man es von dem Leiter der ungarischen Regierung zu beanspruchen ein Recht hat, wie jeder der Vorgänger des Grafen Zichy es zu geben unterließ. Die Politik, zu der sich Graf Zichy bekannte, ist die Politik des constitutionellen Gesammtstaates, welche in einer Gesammtstaatsvertretung und in einem gemeinsamen Monarchen gipfelt. Diese Politik ist durch die pragmatische Sanction selbst gegeben, welche die Länder alle, die das Kaiserthum Oesterreich ausmachen, als ein „einziges und untheilbares" Reich erklärt, nicht als ein solches, wo zufällig der Regent der einen Hälfte des Reiches auch in der andern herrscht. Der geschichtliche Boden „der Union und des gegenseitigen Zusammenstehens, um jede äußere Gewalt abzuwehren und inneren Erschüt-

---

Feuilleton.

Don Carlos wie er leibte und lebte.

(Schluß.)

Die auf unsere Zeit gekommenen Mittheilungen über Don Carlos' Thaten und allgemeines Gebahren liefern den Beweis, daß derselbe neben manchen schlimmen Eigenschaften auch viele gute und lobenswerthe besaß, daß er sehr freigebig und von seltener Aufrichtigkeit, Dankbarkeit und Anhänglichkeit an seine Freunde war, dennoch war sein Betragen höchst tadelhaft. Er hatte einen leidenschaftlichen Hang zum Spiele, in dem er häufig verlor. Er liebte es, an der Spitze einer Schaar von Junkern, verkleidet und bewaffnet, Nachts in den Straßen von Madrid umher zu schweifen und die ihm begegnenden Personen nicht bloß zu necken, sondern auch zu mißhandeln. Selbst bei Tage begegnete er oft vornehmen Damen ungebührlich, wollte ihnen Küsse abnöthigen und überhäufte sie mit Schimpfworten der gemeinsten Art. Am schlimmsten waren die Ausbrüche seines keine Gränzen kennenden Jähzorns sowohl gegen hohe wie niedere Personen; ja es werden ihm sechs Mordanfälle zur Last gelegt, unter denselben sogar einer gegen seinen Obersthofmeister.

Schon im Jahre 1560 war von der Verheirathung des Prinzen die Rede, indem Katharine von Medicis ihre Tochter Margarethe mit ihm verlobt zu sehen wünschte. Als im December des genannten Jahres König Franz II. von Frankreich starb und seine 18jährige Gemalin Maria Stuart als Wittwe hinterließ, dachten die Oheime der letzteren, die Prinzen von Lothringen, sogleich an eine Vermählung derselben mit Don Carlos. Der deutsche Kaiser Ferdinand wünschte die älteste seiner Nichten, die Erzherzogin Anna, dem Prinzen zur Gemalin zu geben, und zum Ueberfluß kam noch die eigene Tante, Donna Juana, Schwester des Königs Philipp, auf den Gedanken, durch die Vermählung mit ihrem Neffen einst Königin von Spanien zu werden. Don Carlos selbst fühlte sich am meisten zu seiner Cousine Anna hingezogen, doch war er entschlossen, sich durchaus nicht zu einer Heirath nöthigen zu lassen. Unter mannigfachen Verhandlungen, namentlich mit dem Kaiserhof von Wien, verstrich die Zeit bis zum Jahr 1565, wo allmählig das Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn sich entwickelte, welches, von Jahr zu Jahr sich steigernd, mit der Verhaftung und dem Tode des Prinzen endete.

Die schlimmen Eigenschaften, welche dem Naturell des Infanten anhingen, machten mit den Jahren auf Kosten seiner guten immer größere Fortschritte. Zuletzt wollte sein Eigenwille, dem eine unersättliche Neigung zu Emporsteigen, Thatlust und Herrschbegierde sich zugesellten, keine Schranken mehr dulden, und es gab kein Mittel zur Bändigung seiner Zornausbrüche, seines Trotzes und seiner Leidenschaftlichkeit. Mit Schrecken sah der Vater den Abgrund, dem sich der Sohn entgegenstürzte; allein Philipps Benehmen gegen ihn vermehrte die Gefahr, statt sie zu vermindern. Don Carlos hatte nicht aufgehört, durch eine unordentliche Lebensweise und namentlich durch Gefräßigkeit seine Gesundheit aufs Aeußerste zu fährden, auch dauerten sein nächtliches Umherschweifen und die verschiedenen Ausbrüche seiner Zornwuth fort. Der Vater gab ihm strenge Verweise, darüber empörte sich der Stolz des Sohnes, und in Folge dessen wurde der Unwille des Vaters nur um so stärker. Hierzu kamen noch andere Ursachen der Unzufriedenheit von Seiten des Prinzen. Sein Ehrgeiz und sein Durst nach Thaten wurde nicht befriedigt, der immer heißer werdende Wunsch seiner Vermählung mit Anna von Oesterreich nicht erfüllt. Er erinnerte sich, daß sein Vater im Alter von 16 Jahren von Carl V. zum Statthalter seiner Königreiche in Spanien eingesetzt worden, und er selbst zählte schon 19 Jahre ohne eine irgend einflußreiche Stelle zu bekleiden. Der Widerwille des Prinzen gegen Philipp stieg nach und nach bis zum Hasse; er tadelte öffentlich alles, was sein Vater that, und er gab denselben sogar dem öffentlichen Spotte preis.

Im Juni 1567 theilte Philipp seinem Sohne mit, er beabsichtige nach Flandern zu reisen und ihn dahin mitzunehmen, was den Prinzen mit großer Freude erfüllte, denn er hatte sich schon lange mit der Hoffnung geschmeichelt, sein Vater werde ihn zum Statthalter jener Provinz ernennen. Monate lang zögerte aber der König, dem es mit der Reise niemals Ernst gewesen sein mochte, und endlich wurden alle Vorbereitungen zur Reise wieder eingestellt. Don Carlos sah in Folge dessen seine Heirath mit der heißgeliebten Anna auf unbestimmte Zeit vertagt, vielleicht aufgehoben, und die flandrische Statthalterschaft war für ihn verloren; er sah sich gezwungen, in Madrid zu bleiben unter den Augen und der Zucht des von ihm verabscheuten Vaters. Sein Haß gegen diesen kannte nun keine Gränzen mehr, und er beschloß, heimlich aus Spanien zu fliehen. Während der König um die Weihnachtszeit sich im Escurial aufhielt, ging der Prinz an die Ausführung seines Planes, welcher aber von mehreren, die er ins Vertrauen gezogen, dem Könige verrathen wurde. Philipp war noch nicht zu einem Entschluß über das gegen seinen Sohn einzuschlagende Verfahren gekommen, als ein neuer Vorfall seine Besorgnisse erhöhte. Am 27. December Abends hatte sich Don Carlos in das königliche Kloster der Hieronymiten vor den Thoren Madrid's begeben, um dort zu beichten. Als er dem Beichtvater erklärte, er trage gegen Jemanden einen tödtlichen Haß im Herzen, wurde ihm die Absolution verweigert. Im Laufe der Verhandlungen mit den Mönchen, bekannte er dem Prior von Atocha, der Gegenstand seines Hasses sei sein Vater. Die Unterhandlungen dauerten erfolglos bis 2 Uhr Morgens, und die Mönche versäumten nicht, den König von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen.

Am 17. Jan. 1568 kehrte Philipp nach Madrid zurück, und von Neuem kamen ihm Nachrichten von dem Fluchtproject seines Sohnes zu Ohren. Vom 18. zum 19. Nachts

schütterungen zuvorzukommen" kann — sobald Oesterreich eine constitutionelle Monarchie sein soll — nur durch eine Gesammt-Vertretung ermöglicht werden, und auf diesen Boden hat sich Graf Hermann Zichy gestellt; er hat gerade hinausgesagt, daß er die Politik des Gesammtministeriums, die Verfassungspolitik zu der seinigen mache, und daß er es am zuträglichsten für das Heil seines geliebten Heimatslandes erachte, wenn die Vertreter Ungarns an den Berathungen der Reichsvertretung theilnehmen. Ein offenes Wort findet immer einen guten Ort, und das Wort, welches der ungarische Hofkanzler sprach, wird nicht in der Luft verhallen. Wir zweifeln nicht, ja wir wissen es, daß es nicht wenige Männer in Ungarn gibt, welche der Regierung auf diesem Weg folgen wollen, wenn sie die Gewißheit haben, daß sie ihr Programm mit Energie und unter allen Umständen befolgt. Diese Männer wissen nun, an wen sie sich zu halten haben. Man weiß nun überhaupt, woran man mit der ungarischen Hofkanzlei ist und was man in diesen Räumen erstrebt. Es werden nun alle jene Einflüsse weichen, welche zum Temporisiren, zum Negiren zu verleiten sich anstrengten; es werden alle jene Versucher sich zurückziehen, welche die Zwitterstellung des Hofkanzlers permanent zu machen strebten: umsomehr werden sich die wahren Freunde zeigen. Man wird erkennen, wer Welf, wer Waibling ist, wer zu Kaiser und Reich steht. Wir hoffen, daß deren nicht wenige sein werden.

---

†† Krakau, 10. Juni.

Die „L. Z." veröffentlicht folgendes Verzeichniß der im Monate Mai 1864 bei dem k. k. Kriegsgerichte in Lemberg erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

I. Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe. (nach §. 66 C. St. G. B.) wurden verurtheilt:

1. Erasmus Leszczyński aus Łobzów, 41 J. alt, Gutspächter, zu 1jährigem Kerker (National-Bezirks-Vorsteher). — 2. Johann Tychowski aus Rozdałowice, 31 J. alt, Gutspächter, zu 6 Monaten Kerker (Agent eines Transportes). — 3. Theodor Botwina aus Annecy, in Savoyen, 23 J. alt, Mediciner, zu 1 Jahr Kerker (Hängegendarm). — 4. Peter Groß aus Podgórze, 45 J. alt, Gutsbesitzer, ab instantia losgesprochen. — 5. Heinrich Rewakowicz aus Sokolniki, 26 J. alt, Literat, ab instantia losgesprochen. — 6. Valerian Kozłowski aus Chrzanów, 34 J. alt, Gutspächter, zu 3 Jahren Kerker (Insurgenten-Anführer). — 7. Ludwina Żardzińska aus Busk, 26 J. alt, Privatbeamtensgattin, zu 8tägigem Kerker (Mitglied des Claudia-Vereins). — 8. Angela Hillich aus Jachimów, 26 J. alt, Bäckermeisterin, zu 8täg. Kerker (Mitglied des Claudia-Vereins). — 9. Felicia Wasilewska aus Lemberg, 38 J. alt, Pensionatsinhaberin, zu 8täg. Kerker (Mitglied des Claudia-Vereins). — 10. Leonie Wild aus Lemberg, 29 J. alt, Buchhändlersgattin, ab instantia losgesprochen (Mitglied des Claudia-Vereins). — 11. Joseph Mazurkiewicz aus Lemberg, 23 J. alt, Bäckerlehrling, zu 6wöchentl. Kerker (rückfällig). — 12. Alexander Ławrocki aus Tarnawa, 18 J. alt, Gymnasialschüler, zu 1monatl. Kerker.— 13. Johann Pietruski aus Ruda, 51 J. alt, Gutspächter, zu 1jähr. Kerker (National-Bezirks-Vorsteher). — 14. Sigmund Wisłobocki aus Glinn, 26 J. alt, Grundbesitzerssohn, zu 4monatl. Kerker. — 15. Felix Minasowicz aus Nikłowice, 54 J. alt, Mechaniker, zu 1jähr. Kerker (Munitionslieferant für den Aufstand). — 16. Carl Balicki aus Lemberg, 34 J. alt, Schneidergeselle, zu 2monatl. Kerker. — 17. Andreas Strusiewicz aus Podborze, 25 J. alt, Tagschreiber, zu 2monatl. Kerker. — 18. Adolph Parzkowski aus Chliwczan, 28 J. alt, Privatbeamte, zu 2monatl. Kerker. — 19. Stanislaus Załęski aus Kielków, 30 J. alt, Gutspächter, zu 1monatl. Kerker. — 20. Bronislaus Gregovich aus Lemberg, 19 J. alt, Buchhändlersgehilfe, zu 6monatl. Kerker (National-Polizeiagent). — 21. Ludwig Matuszewski aus Janów, 18 J. alt, Maurerlehrling, zu 1monatl. Kerker. — 22 Jakob Solenkiewicz aus Lemberg, 19 J. alt, Steinmetzgeselle, zu 2monatl. Kerker. — 23. Edmund Jarocki aus Ostrow, Gouvernement Lublin, 27 J. alt, Gutsbesitzerssohn, zu 10monatl. Kerker (Hauptmann und Agent der Insurrectionspartei). — 24. Kaspar Daniszewski, 58 J. alt, aus Olszyce, Förster, zu 4monatl. Kerker. — 25. Joseph Szatkowski aus Olszyce, 64 J. alt, Oekonom, zu 3monatl. Kerker. — 26. Anton Popownik aus Dzików, 50 J. alt, Bauer, zu 2monatl. Kerker. — 27. Franz Szafrański aus Cewków, 50 J. alt, Brandweinbrenner, zu 7monatl. Kerker. — 28. Nicolaus Samagalski aus Dzików, 62 J. alt, Bauer, — 29. Leon Rombalski aus Stanczyn, Gouvernement Warschau, 20 J. alt, Tischlergeselle, — 30. Leopold Waniek aus Wodnian, in Böhmen, 17 J. alt, ohne Beschäftigung, — 31. Anton Słodkowski aus Rudnik, 45 J. alt, Maurer, und — 32 Anton Skolimowski aus Nowosiółki kardynalskie, 20 J. alt, ohne Beschäftigung, Alle 5 ab instantia losgesprochen. — 33. Ludwig Koblański aus Remanów, 24 J. alt, Apothekerpraktikant, zu 1jähr. Kerker (Insurgentenofficier), (früher wegen Diebstahl 4mal gestraft). — 34. Michael Orłowski aus Świerz, 34 J. alt, Friseur, zu 1jähr. Kerker (Mitglied der Insurrections-Organisation). — 35. Ludwig Prebendowski aus Gorzyce, 37 J. alt, Advocatenexpendent, bereits wegen Falschwerbung und Diebstahl gestraft, zu 2jähr. Kerker, verschärft mit Eisen (Mitglied der Insurrections-Organisation). — 36. Michael Dąbrowski, unbekannten Geburtsortes, 44 J. alt, Oekonom, zu 5monatl. Kerker. — 37. Joseph Sobierański aus Żurawnica, Gouvernement Lublin, 36 J. alt, Gutspächter, ab instantia losgesprochen. — 38. Ludwig Ostrowski aus Dolina, 19 J. alt, Privatlehrer, zu 1jähr. Kerker (Mitglied der Insurrections-Organisation). — 39. Leon Ciekoński aus Czortków, 36 J. alt, Gutsbesitzer, und — 40. Stanislaus Żołkiewski aus Piukowice, in Volhynien, 38 J. alt, Doctor der Medicin, ab instantia losgesprochen. — 41. Edmund Łoziński aus Kalinówka in Volhynien, 26 J. alt, Gutspächter, über Anrechnung der 2monatl. Untersuchungshaft zu 10monatl. Kerker. — 42. Ladislaus Rabczyński aus Tarnopol, 29 J. alt, Stallmeister, ab instantia losgesprochen. — 43. Carl Widmann aus Złoczów, 45 J. alt, Literat, zu 1jähr. Kerker. — 44. Lucian Tatomir aus Tyśmienica, 27 J. alt, Literat, zu 3monatl. Kerker, im Gnadenwege nachgesehen. — 45. Xaver Minkiewicz aus Lemberg, 19 J. alt, Student, — 46. Franz Czembrzyński aus Krakau, 23 J. alt, Schneidergeselle, — 47. Franz Trojka aus Troppau, 37 J. alt, Maurer, — 48. Thomas Hejner aus Krosno, 36 J. alt, Maurer, — 49. Pańka Minio aus Kamionka, 28 J. alt, Bedienter, und — 50. Ladislaus Epolski aus Berechów, 27 J. alt, Tagschreiber, alle 6 ab instantia losgesprochen. — 51. Boleslaus Ritter v. Kruszelnicki aus Pluchow, 19 J. alt, Student, — 52. Emil Lewicki aus Lemberg, 20 J. alt, Handlungscommis, — 53. Edmund Bieńkowski aus Krakau, 29 J. alt, Privatbeamter, — 54. Valerian Weiß aus Jaćmierz, 18 J. alt, Bedienter, und — 55. Joseph Pawlikowski aus Lemberg, 47. J. alt, Taglöhner, alle 5 zu 1monatl. Kerker. — 56. Peter Stiedl aus Tarnopol, 25 J. alt, Kaminfeger, zu 2monatl. Kerker. — 57, Michael Krawiec aus Nimstow, 60 J. alt, Waldheger, — 58. Adalbert Fusiński aus Łancut, 37 J. alt, Wagner, und — 59. Iwan Fiel aus Cewków, 25 J. alt, Scheuerwärter, alle 3 zu 14tägigem Kerker. — 60. Julius Otender aus Grzymałów, 31 J. alt, Patental-Invalide, ab instantia losgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Gerichts-Adjuncten Ladislaus Rożański zum k. k. Bezirksamts-Adjuncten provisorisch zu ernennen und ihn dem gemischten Bezirksamte in Mielec zuzuweisen befunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April zur Erweiterung des Schulhauses in Fohnsdorf, Bezirk Judenburg, den Betrag von 1000 fl. aus der Werkscasse des dortigen k. k. Bergamtes bewilligt und hat das k. k. Finanzministerium zu demselben Zwecke einen Betrag von 1000 fl. aus der Fohnsdorfer Bergarbeiterbruderladscasse zu entnehmen gestattet.

Se. Maj. der Kaiser wird heute die gewöhnlichen Audienzen ertheilen. Dem Eintreffen Ihrer Majestät der Kaiserin in Kissingen wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni entgegengesehen.

Se. Majestät der Kaiser hat in einem Handschreiben an den Marineminister Baron Burger angeordnet, daß das von dem Großhändler Revoltella verfaßte Elaborat über die Stellung Oesterreichs im überseeischen Welthandel und die Mittel zur Abhilfe durch eine in Triest zusammenzusetzende Commission geprüft werde, welcher zugleich die Aufgabe zufallen soll, auf Grundlage dieser Prüfung ein detaillirtes Programm über die zu dem angedeuteten wichtigen Zweck zu ergreifenden Maßregeln mit Angabe der voraussichtlich damit verbundenen Kosten auszuarbeiten. Das Operat des Comités soll dann zur Grundlage der weiteren Beschlüsse der Staatsverwaltung dienen.

Der Statthalter Graf v. Belcredi hatte gestern eine Besprechung mit dem Herrn Minister v. Schmerling; heute hat derselbe Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, wo er in Gegenwart des Staatsministers den Amtseid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers ablegt.

Gerüchtweise verlautet, daß Herr Baron Hübner für den Posten des Internuntius in Constantinopel auserseheu sei, nachdem Hr. Baron Prokesch-Osten wiederholt seine Pensionirung angesucht hat.

Wydenbrugk, der bekannte Bevollmächtigte des Prinzen von Augustenburg, ist gestern wieder nach Wien zurückgekehrt. Ueber das Eintreffen des Prinzen selbst verlautet nichts.

Der gegenwärtige Leiter des Handelsministeriums, Frhr. v. Kalchberg, hat sich von dem erlittenen leichten Schlaganfalle wieder erholt und befindet sich wohl, so daß seine dienstliche Thätigkeit keine Unterbrechung erlitt.

Aus der statistischen Central-Commission ist der Presse zufolge der Ministerialrath Freiherr von Reich als Vertreter des Staatsministeriums in Folge seiner Versetzung in den Ruhestand; desgleichen Hofrath Ritter von Engelhardt, Adjunct und provisorischer Leiter der Direction der administrativen Statistik, ausgetreten und die provisorische Leitung der Direction dem Ministerial-Secretär Dr. Ficker übertragen worden.

Herr Christens, Gymnastiker im Circus Suhr, zu Wien, ein geborner Däne, der einen Bruder als Opfer des Krieges betrauerte, wohnte dieser Tage mit seiner Mutter dem Empfang der dänischen Kriegsgefangenen bei. Man denke sich nun die Freude Beider, als sie in dem ersten Gefangenen, auf den ihr Blick fiel, den Todtgeglaubten erkannten. Es wurde ihnen gestattet, den Tag ungehindert mit einander zu verleben.

Der Besitzer der Fideicommißdomäne Teinitzel und Beischin, Herr Reichsgraf Joseph Ernst v. Kolowrat-Krakowsky ist am 30. v. im 69. Lebensjahre verschieden.

Das Gerücht, der Herzog von Grammont werde in Karlsbad mit Herrn v. Bismarck und dem Grafen Rechberg zusammentreffen, welche den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen dahin begleiten werden, entbehrt wie die „Prager Zeitung" nach genauen Informationen mittheilen kann, jeder Begründung.

Herzog Carl von Glücksburg, ältester Bruder des Königs Christian von Dänemark, ist in Teplitz angekommen.

Hofrath Grillparzer weilt zum Badegebrauche im Römerbade in Untersteiermark.

In Salzburg sind am 4. d. M. die dänischen Gefangenen unter militärischer Bedeckung angelangt und sogleich in die Station Hohensalzburg marschirt. Ein zahlreiches Publicum erwartete ihre Ankunft auf allen Plätzen und Straßen. Die Leute zeigten ein außerordentliches Interesse und eine wahre Begeisterung über die prachtvolle Gegend und besonders über die Gebirgsansicht, die sich ihnen auf der Festung darbot.

Montag, den 6. d. wurde in Pest eine vom Pest-Ofner Rudervereine veranstaltete Regatta abgehalten, welches interessante Schauspiel den größten Theil der Bevölkerung der beiden Schwesterstädte an die Ufer der Donau auf die Kettenbrücke u. s. w. lockte. Andere sahen sich das seltene Schauspiel auf buntbeflaggten Dampfschiffen und Kähnen an.

Bei Gelegenheit der am 6. d. in Pest stattgefundenen Regatta schwamm ein kühner Schwimmer mit einer Nationalfahne in der Rechten und einem blanken Säbel in der Hand unter jauchzenden Eljenrufen der versammelten Menge über die Donau.

In Venedig ist am 5. d. M. Ihre k. Hoheit die Großfürstin Maria Nicolajewna von Mailand kommend eingetroffen.

Eine Privatdepesche aus Cadix meldet, daß nach der Berechnung eines dort eingelaufenen Schiffes, welches der k. Fregatte „Novara" und ihrer Begleiterin der franz. Fregatte „Themis" auf der Fahrt begegnet ist, Kaiser Maximilian um den 19. oder 20. Mai in Martinique ankommen dürfte. Wenn es wahr ist, daß das Kaiserpaar auf Martinique drei Tage verweilen wollte, so dürfte die Ankunft in Vera-Cruz nicht vor den ersten Tagen des Juni erfolgt sein.

Deutschland.

Der Zusammentritt der Münchener Zollconferenz ist auf den nächsten Mittwoch, den 15. d., festgesetzt.

Wie die „Ostsee-Ztg." hört, hat der König von Preußen bei seiner Anwesenheit in Stettin noch geäußert, die neutralen Mächte schlügen ein Verfahren ein, als wenn die Verbündeten nicht die Sieger, sondern die Besiegten wären. So sei es denn Preußen leider noch nicht gelungen, auf der Londoner Conferenz die Majorität zu erlangen. „Uebrigens", fügte Sr. Majestät hinzu, „bin Ich ja kein Freund von Majoritäten."

Eine Berliner artilleristische Untersuchungscommission nahm vor mehreren Tagen eine Prüfung der etwaigen ferneren Brauchbarkeit der Düppeler Geschütze vor. Hierbei wurde mit einem Stocke, an dem eine brennende Wachskerze befestigt war, in die Seelen der einzelnen Geschütze gefahren, um so zu sehen, in wie weit sie ausgeschossen und noch verwendbar wären. Als der damit beschäftigte Officier an das Geschütz gekommen war, das sich links zu zweit in der vordersten Reihe vor dem großen Schloßportal befindet, und auch in diese mit der brennenden Kerze hineinfuhr, sprang er überrascht zurück mit dem Ausrufe: Das Geschütz ist geladen! Der Zufall hat manchmal sein Spiel, und hätte ein Unglücksfall nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit gelegen.

Die seit den letzten Jahren immermehr zunehmende Zahl von Heimathsschein-Gesuchen in Rußland sich aufhaltender Preußen hat zu der Erwägung geführt, in welcher Weise die geschäftliche Behandlung solcher Gesuche vereinfacht werden könnte. In Folge dieser Erwägung ist der „N. P. Z." zufolge der k. preußische Gesandte in Petersburg im Einverständnisse des Kriegs- und des Ministers des Innern von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angewiesen worden, alle unbedenklichen derartigen Gesuche künftig direct den betreffenden Regierungen und dem Polizei-Präsidium in Berlin mit dem Ersuchen um demnächstige Uebersendung des ausgefertigten Documents zuzustellen; die Schutzscheine für die im Besitze von Heimathscheinen befindlichen Personen, statt wie früher auf fünf Jahre, fortan auf unbestimmte Zeit zu ertheilen, falls nicht besondere Gründe gegen die Ertheilung von Schutzscheinen auf unbeschränkte Zeit vorliegen. Eben so sollen die militärpflichtigen Söhne nicht in die Schutzscheine der Eltern aufgenommen werden, sondern besondere Schutzscheine erhalten, welche vorläufig nur bis zum 20. Lebensjahre auszustellen sind.

Laut einer amtlichen Benachrichtigung des Militär-Gouverneurs von Plock, Generals Semeka, vom 30. Mai, ist der am 12. März d. J. auf der Zollkammer in Osiek verhaftete Probst Łysakowski wegen Einführung einer verbotenen Schrift nach Polen in zweiter Instanz zu 3 Monaten Festungsarrest verurtheilt worden und soll nach deren Abbüßung in Modlin an die preußische Behörde ausgeliefert werden. Die Milderung des ursprünglich auf 2 Jahre Festungsstrafe lautenden Urtheils schreibt man der „Bromberger Zeitung" zufolge der Verwendung der preußischen Regierung zu.

In Dresden fand am 5. d. M. eine Volksversammlung statt, in welcher nachstehende Resolution angenommen wurde:

In Erwägung, daß in der Londoner Conferenz von nichtdeutschen Mächten eine Theilung Schleswigs vorgeschlagen worden sein soll, erklärt die Volksversammlung vom 5. Juni in Dresden: jede Theilung Schleswigs und jede Abtrennung eines wenn auch noch so geringen Theiles schleswig'schen Bodens, zumal ohne Zustimmung des gesammten schleswig-holsteinischen Volks und der betreffenden schleswigschen Bevölkerung, für eine schmachvolle Verletzung der Ehre des deutschen Volkes sowohl als des Rechtes der deutschen Herzogthümer Holstein und Schleswig auf ewige Zusammengehörigkeit in ihrer vollen Integrität. Die Volksversammlung erklärt ferner das nicht nur von grober Unwissenheit, sondern von absichtlicher Entstellung der That-

---

schritt er, nachdem er mit seinen Vertrauten vorher Rath gepflogen, zur Verhaftung des Prinzen. Um Mitternacht stieg er mit 4 Ministern und 2 anderen Begleitern zu den Gemächern des Prinzen hinab. Philipp ließ sich zunächst nicht blicken; die Minister gingen zuerst hinein und bemächtigten sich eines Degens, eines Dolches und geladenen Gewehrs, die der Prinz neben seinem Kopfkissen liegen hatte. Durch das Geräusch aufgeweckt, rief Don Carlos, wer da sei, und einer der Herren antwortete: „Der Staatsrath." Der Prinz raffte sich plötzlich auf und wollte nach den Waffen greifen, da trat der König vor ihn und forderte ihn auf, sich ruhig wieder ins Bett zu legen. Dann ließ der Monarch alle Papiere und das Geld seines Sohnes in Beschlag nehmen. Don Carlos voll Verzweiflung über die ihm bevorstehende Beraubung seiner Freiheit, warf sich nun seinem Vater zu Füßen und bat diesen, er möge ihn lieber tödten als einsperren, und als er diese Worte ausgerufen, wollte er sich in das flammende Feuer seines Kamins stürzen, wurde aber daran verhindert. Der unglückliche Prinz, ganz hingerissen von Zorn und Schmerz, schluchzte laut und warf seinem Vater Tyrannei und Härte vor; endlich legte er sich wieder ins Bett, und Philipp ertheilte dem Herzoge von Feria als dem Befehlshaber der königlichen Garde den Auftrag, über die Person des Prinzen zu wachen, dem sein Schlafzimmer als Gefängniß dienen sollte.

Die Verhaftung des Prinzen rief überall im Lande Bestürzung hervor und machte in ganz Europa ungeheueres Aufsehen. Man bemühte sich vergebens, die wahren Gründe dieses ungewöhnlichen Vorgehens des Königs gegen seinen Sohn und Nachfolger zu erforschen, allein man war nicht glücklich dabei, indem Philipp selbst schweigsam hinsichtlich dieses Punctes war und nicht einmal dem heiligen Vater in Rom reinen Wein einschenkte, sondern nur in allgemeinen Redensarten die vielen Fehler des Prinzen hervorhob, welche die Einsperrung desselben nöthig gemacht hätten, damit unterdessen reiflich überlegt werden könne, welche Mittel je nach Lage der Dinge gegen ihn anzuwenden sein möchten. Auch nach Wien, wo die Nachricht von der Verhaftung des zukünftigen Gemahls der Prinzessin Anna einen besonders schmerzlichen Eindruck gemacht hatte, ließ Philipp in gleichem Sinne schreiben, zugleich aber auch die Ausführung des Heirathsprojects als unwahrscheinlich darstellen. Die wirkliche Ursache der Verhaftung ist übrigens, wie aus Allem hervorgeht, nicht in einem Plane des Prinzen, seinen Vater zu ermorden oder sich gegen ihn zu empören, noch in seiner angeblichen Hinneigung zum Protestantismus zu suchen. Denn die oben erwähnte Scene in dem Hieronymitenkloster ist nicht vollständig beglaubigt, und zuverlässige Quellen besagen, daß der Prinz nur geäußert habe, er trage einen unversöhnlichen Haß gegen Jemanden im Herzen. — Daß der Prinz keine ketzerischen Gedanken hatte, wird in den Depeschen des Königs selbst wiederholt ausdrücklich versichert. Daß er mit den aufständischen Niederländern sympathisirt habe oder gar von ihnen gewonnen worden sei, ist durch Nichts zu erweisen; denn wenn er auch eine heiße Sehnsucht hatte, nach Flandern zu gehen, so wollte er doch nur entweder von seinem Vater dahin gesendet werden, oder mit diesem dahin gehen. Jedenfalls beabsichtigte Philipp mit der Verhaftung nichts Anderes, als den Sohn an einem unklugen Versuch, aus dem Bereiche der väterlichen Gewalt zu flüchten, vorläufig zu verhindern, da allerdings wohl zu erwarten war, daß sein Erscheinen in Italien oder in den Niederlanden dem dortigen Aufruhr eine neue Stütze geben werde, und ohne Zweifel innere Stürme und Verwirrungen die Folge der Entfernung des Prinzen gewesen wären. Was aber der letzte Zweck der Maßregel war, so läßt sich allerdings, auf Grund der eigenen Versicherungen des Königs, nicht leugnen, daß die nicht blos zeitweilige sondern bleibende Einsperrung des Prinzen nichts Anderes bezweckte, als die Ausschließung desselben von der Thronfolge.

Am 24. Januar wurde Don Carlos in ein Thurmzimmer gebracht, in welches das Tageslicht nur von oben hereindrang; zugleich wurde der sämmtliche Hofstaat des Prinzen entlassen. Diese letztere Maßregel brachte den Gefangenen, der nun das ihm beschiedene Loos erkannte, in Verzweiflung, und er beschloß, durch Verhungern sich selbst den Tod zu geben, hatte jedoch nicht Willensfestigkeit genug, um diesen furchtbaren Entschluß durchzuführen; Später verschluckte er seinen Diamantring, da er gehört ein verschluckter Diamant sei ein unfehlbar tödtendes Gift, begreiflicher Weise jedoch blieb dieser neue Selbstmordversuch ohne Folgen. Allmählich wurde der Prinz viel sanfter und freundlicher als früher, und vielleicht wäre eine Aussöhnung von seiner Seite jetzt möglich gewesen, aber Philipp blieb unversöhnlich. Von der Mitte des Monats Juni an zeigten sich wieder Spuren des alten Unwohlseins beim Prinzen, und dieser ließ sich im Fieberzustande Uebertreibungen zu Schulden kommen, welche nothwendig den unglücklichsten Ausgang haben mußten. Am 25. Juni trug man ihm neben andern Speisen eine Feldhühnerpastete auf. Nachdem er schon einige Schüsseln geleert hatte, machte er sich an dieselbe und aß die darin bereiteten und stark gewürzten vier Feldhühner sammt der Kruste auf. Den in Folge dessen sich einstellenden Durst suchte er dadurch zu stillen, daß er den ganzen Tag über Schneewasser trank. In der Nacht trat eine heftige Indigestion ein, dann die Brechruhr, und am 19. Juli war keine Hoffnung mehr auf Wiederherstellung des Kranken. Vor seinem Ende bat er noch einmal um die Gunst, seinen Vater zu sehen, allein der harte Mann schlug nicht blos diese Bitte ab, sondern verbot auch der Königin und seiner Schwester, den Sterbenden zu besuchen. Um Mitternacht zwischen dem 23. und 24. Juli fühlte Don Carlos, daß der entscheidende Augenblick gekommen. Wie sein Großvater in Justi, nahm er eine geweihte Kerze in die Hand, bat die Umstehenden, mit ihm das Gebet zu sprechen, mit welchem Carl V. verschieden war, und nachdem er die Worte herausgestoßen hatte: „Deus propitius esto mihi peccatori!" verschied er um 1 Uhr, 16 Tage über 23 Jahre alt. Philipp heuchelte einigen Schmerz über den Verlust seines Sohnes und Erben, aber

sachen zeugende Benehmen des größten Theiles des englischen Volkes und Parlaments und besonders der englischen Presse gegen das deutsche Volk und dessen Vertreter, so wie gegen die deutschen Truppen für eine nicht nur eines neutralen Staates, sondern eines gebildeten Volkes überhaupt unwürdige Verletzung des Rechtes und Anstandes.

Die von der „Magdeburger Zeitung" gebrachte Notiz, daß der Professor Pernice aus Göttingen der Verfasser der bei Hirschfeld in Leipzig erschienenen Broschüre: „Die legitime Erbfolge in Schleswig-Holstein" sei, ist nach einer der „Kreuz-Zeitung" zukommenden Mittheilung gänzlich aus der Luft gegriffen. Die Schrift sei nicht von einem Professor, sondern von einem bekannten deutschen, in voller Activität befindlichen Staatsmanne.

In Göttingen liegt gegenwärtig eine Petition der Studirenden zur Unterschrift auf, welche um Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit bittet.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Hof ist heute Nachmittag um 5 Uhr nach Fontainebleau abgereist. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz nebst Gefolge begaben sich in offenem Wagen nach dem Bahnhofe. Während des Aufenthaltes des Kaisers in Fontainebleau werden die Ministerräthe nicht unterbrochen werden, sondern Se. Majestät wird zweimal in der Woche nach der Hauptstadt kommen, um denselben zu präsidiren. Die ernste Lage der Dinge scheint dieses nothwendig gemacht zu haben. Vor seiner Abreise nach Fontainebleau unterschrieb noch der Kaiser das Todesurtheil La Pommerais', der morgen früh zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Place de la Roquette hingerichtet werden wird. Das Gnadengesuch, welches ein Theil der Geschwornen, die La Pommerais verurtheilt haben, unterzeichnet hatte, wurde gestern von dem Advocaten Lachaud dem Kaiser eingehändigt. Die Frau La Pommerais' hatte sich der Kaiserin zu Füßen geworfen, um die Gnade ihres Mannes zu erflehen. Der Vater desselben, der jedoch nur bis zum Herzoge v. Bassano dringen konnte, war ebenfalls um die Begnadigung seines Sohnes eingekommen. Alle diese Schritte aber blieben ohne Erfolg. Die Todesstrafe besteht noch in Frankreich, und in diesem Falle und Angesichts des Spruches der Geschwornen, der La Pommerais zu einem der scheußlichsten Verbrecher stempelte, hätte der Kaiser gegen allen Gebrauch und gegen alles Herkommen handeln müssen, wenn er von seinem Gnadenrechte hätte Gebrauch machen wollen. — Einer der Söhne des Prinzen Murat, der 18jährige Achilles Murat, ist heute nach Algerien abgereist, um in das Corps des Generals Jussuff als gemeiner Soldat einzutreten. Bisher war er in Ecole de St. Cyr, um sich zum Officier auszubilden. Vor den Kaiser beschieden, fragte ihn derselbe, ob er sich stark geung fühle, sein Offiziers-Examen zu machen. Als der Prinz dieses verneinte, gab ihm der Kaiser den Rath, seine militärische Laufbahn, wie so viele Andere, von unten auf zu machen. — Die sterblichen Ueberreste des Marschalls Pelissier werden wahrscheinlich heute noch in Paris eintreffen. Sie werden von dem Bahnhofe sofort nach den Invaliden ohne alles Gepränge gebracht und dort in einem Gewölbe beigesetzt. Später werden sie dann mit großem Pomp in die Gruft der Marschälle hinabgelassen werden.

Die Angelegenheit La Pommerais' beschäftigt noch immer sehr die Gemüther. In Folge dessen hat sein Advocat Lachaud eine Audienz beim Kaiser und der Kaiserin gehabt. Seine Mutter die eine sehr fromme Frau ist, hat vor einigen Tagen einen Brief an Pius IX. gerichtet, in welchem sie den Papst in den rührendsten Ausdrücken beschwört, sich beim Kaiser für ihren „unglücklichen Sohn" zu verwenden. Dennoch glaubt man nicht, daß La Pommerais große Aussicht hat, begnadigt zu werden. Die Aufregung, welche im Faubourg St. Antoine die neulich unter seltsamen Umständen erfolgte Hinrichtung eines armen Teufels in Orleans hervorgerufen und die Vorbereitungen zu großartigen Demonstrationen, die man damals in jenem Stadtheile getroffen, als es einen Augenblick lang hieß, La Pommerais werde von den Geschworenen freigesprochen werden, sind nicht unbeachtet geblieben. Es gilt, durch ein Factum die Rechtsgleichheit zu constatiren und darzuthun, daß nicht wie man hat behaupten hören, nur der arme dumme Teufel zum Tode verurtheilt werde, der verschmitzte und sich klug vertheidigende Verbrecher von dieser Strafe unerreicht bleiben könnte.

Die Frau des Dr. Pommerais wurde von der Kaiserin am 2. d. empfangen. „Als Kaiserin — sagte Ihre Majestät — kann ich nichts für Sie thun; als Frau kann ich mit Ihnen weinen."

Thiers soll an einer Geschichte von Florenz schreiben, in welcher auch die florentinische Kunstgeschichte eingehende Berücksichtigung finden soll.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Unter der Ueberschrift: „Deutsche Gastlichkeit" bringt die Times heute drei Briefe, in welchen die neulich von „Viator" aufgestellte Behauptung, daß die gegenwärtig in Deutschland reisenden oder sich auf längere Zeit aufhaltenden Engländer einer unfreundlichen Behandlung ausgesetzt seien, den entschiedensten Wiederspruch erfährt. — Ueber den Krieg auf Neuseeland meldet eine Depesche aus Melbourne vom 25. April: „Laut Berichten aus Neuseeland hatten zwei lebhafte Gefechte zu Maungatawhiri und Tarachi stattgefunden. An dem ersterwähnten Orte wurden die Eingebornen geschlagen und räumten ihn, während an letzterem die englischen Truppen eine Schlappe erlitten. Der Verlust der Engländer in beiden Gefechten belief sich auf 80 Todte und Verwundete. Die Wahrscheinlichkeit eines Endes des Feldzuges liegt noch in weiter Ferne." — Ein hier neuerdings verbreitet gewesenes Gerücht, der afrikanische Reisende Dr. Livingstone sei ermordet worden, hat sich als falsch herausgestellt. Livingstone war vielmehr im Februar wohlbehalten in Mozambique angekommen und wollte am 16. März von dort über Zanzibar nach Bombay abreisen. Am 21. April war er noch nicht in Zanzibar angekommen. — Laut Berichten aus Malta vom 31. Mai waren am 24. jenes Monats zwei englische Transportschiffe von dort nach Corfu abgegangen, um bei Gelegenheit der Abtretung der Jonischen Inseln die englische Besatzung an Bord zu nehmen. — Der ehrenwerthe W. Stuart, bisher Legations-Secretär in Washington, geht in gleicher Eigenschaft nach Constantinopel. Sein Nachfolger in Washington wird Herr Adams, bisher zweiter Legations-Secretär in Paris.

Italien.

In der Deputirtenkammer erklärte am 3. d. der Minister des Innern, daß die Regierung nicht die geringste Kentniß von Anwerbungen oder Ansammlungen von Emigrirten habe, daß sie aber für jeden Fall fest entschlossen sei, jeden gesetzwidrigen Versuch zu verhindern. Was die Versammlung betreffe, die, wie man vermuthet, nächstens in Palermo unter dem Vorsitz Garibaldi's stattfinden soll, so werde die Regierung ein Verhalten beobachten, das den von ihr im Parlament wiederholt proclamirten Grundsätzen entsprechend ist.

Ueber den Gesundheitszustand des heiligen Vaters entnimmt das „Vaterl." einen Brief aus Rom vom 30. Mai folgende verläßliche Mittheilung: Der heil. Vater befindet sich leidlich, d. h. er ist auf und konnte ohne Nachtheil der großen Frohnleichnamsprocession beiwohnen. Beim Gehen aber hinkt er ein wenig und sein Schritt scheint beschwerlich. Die Wunden am rechten Fuße sind immer offen, doch nicht bedeutend und insoferne gut, als sie Aergeres verhüten. Der Schlaf ist gut und der heilige Vater zeigt stets dieselbe Heiterkeit und Ruhe des Gemüthes.

Der Papst hat, wie aus Rom vom 6. telegraphirt wird, den französischen Botschafter empfangen, welcher Se. Heiligkeit zur Herstellung seiner Gesundheit beglückwünschte. Der Präfect der Propanda-Congregation drückte dem Botschafter seinen Dank für die Fürsorge, welche Frankreich den Interessen der katholischen Kirche im Orient zuwendet, aus.

Rußland.

Es gilt in eingeweihten Kreisen als eine ausgemachte Thatsache, daß der Czar persönlich der deutschen Sache sehr günstig gestimmt und sich wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen, ja auch auf seine Umgebung in ziemlich gebieterischem Tone mäßigend eingewirkt habe. Es wird dem Kaiser fast dieselbe Rolle in Petersburg wie der Königin von England in ihrem Lande zugeschrieben.

Die „Patrie" vom 2. d. begeht einen groben Fehler, schreibt „Dz. pow.", wenn sie von außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln der russischen Regierung gegen die Veröffentlichung der von einigen Blättern dem Papst Pius IX. in den Mund gelegten sonderbaren Allocution spricht. Man machte daraus so wenig ein Geheimniß, da „Dz. pow." in der Nummer vom 11. v. selbst davon erwähnte und die ganze Unwahrscheinlichkeit, logische Unrichtigkeit, besonders hinsichtlich der der Regierung zugeschriebenen Verfolgungen der katholischen Religion darzustellen sich bemüht hätte. Angesichts einiger publicirten Versionen dieser Allocution bezweifelte „Dz. pow." ihre Authenticität, und wollte insbesondere nicht glauben, der Papst könnte aneifernde Worte an die Insurrection senden, deren sämmtliche Handlungen von göttlichen und menschlichen Gesetzen verdammt werden. Diese Zweifel wären zum Theil gerechtfertigt. Das Turiner Blatt „Civiltà Cattolica" bringe gegenwärtig eine neue Version der Allocution, die „den unüberlegten Aufstand eines Theiles der Unterthanen Sr. Majestät" verurtheilt, und gesteht, „daß die Regierung im Recht ist, diese unrechtliche Rebellion zu verhindern und zu unterdrücken."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 10. Juni.

* Die „Bukowina" schreibt unter Czernowitz, 5. d.: Se. Excellenz der Herr Statthalter von Galizien Graf Mensdorff-Pouilly hat heute Morgens unsere Stadt wieder verlassen, nachdem derselbe gestern in den Abendstunden einigen Uebungen der hiesigen Garnison am Exercierplatze beigewohnt und hierauf die k. k. Militäranstalten besucht hatte, was bis spät Abends dauerte. Se. Excellenz soll sich sehr befriedigend über die Leistungen der Infanterie, Artillerie und Cavallerie geäußert haben. Das Hotel zum „schwarzen Adler" hatte die Ehre den hohen Gast in seinen Räumen aufzunehmen.

* [Eingesandt.] Vorgestern fand das schon vor einigen Tagen angekündigte Vocal- und Instrumental-Concert des Herrn Leopold Mikaszewski im hiesigen polnischen Theater statt. Außer dem Concertanten betheiligten sich hiebei auch einige Dilettanten, sowie auch die rühmlich bekannte Sängerin Frau Kirchberger. Das Programm bot eine recht auserlesene und interessante Auswahl, an der Spitze die Ouverture aus Kreutzer's „Nachtlager", durch das Militär-Orchester [Graf Mensdorff] mit gewohnter Präcision ausgeführt. In den darauf folgenden zwei Liedern: Studziński's „Wunsch" und Kücken's „Vogel im Walde" mit polnischem Text hörten wir mit Vergnügen eine Dilettantin wieder. Einen seltenen Kunstgenuß gewährte uns der ausgezeichnete und präcise Vortrag des Beethoven'schen Clavier-Quartett, welches fälschlich auf dem Programme als Streich-Quartetts angekündigt war. Das Clavier vertrat der Kunstveteran Herr Germarz, die Streich-Instrumente drei hiesige im classischem Spiel gleich ausgezeichnete Musiker. Der erste Theil des Concertes endigte mit dem Tercett- und Duett-Finale aus „Lucrezia Borgia", gesungen von Frau Kirchberger, dem Concertanten und einem hiesigen Tenor-Dilettanten. Den zweiten Theil des Concertes eröffnete das Orchester mit einem Opern- und Lieder-Potpouri, das mit der Ouverture aus Wagner's „Tannhäuser" begann. Die folgende Nummer sang Fr. Kirchberger, die große Salon-Arie aus „Linda" mit ausgezeichneter Bravour. In Nr. 3. spielte ein jugendlicher Clavier-Spieler Lißt's „Rigoletto"-Fantasie. Die großen Schwierigkeiten überwältigend, spielte der junge Dilettant recht gut und erinnerte uns durch die Melodie an das herrlich instrumentirte Quartett aus dieser Oper. Das Concert wurde mit der Arie aus „Trovatore", mit dem Miserere-Chor und Tenor-Solo geschlossen.

α Das im Saal der Gelehrtengesellschaft (Sławkower Gasse) ausgestellte Bild Matejko's: „Skarga's Predigt" wird täglich von zahlreichen Besuchern umringt. Wie verlautet, hat der Künstler sich ausbedungen, daß sein Bild noch einige Zeit zum Besten der Kinderbewahranstalten zur Schau ausgestellt bleibe. Bevor es in die Hände des Besitzers gelangt, soll es noch eine ausländische Exposition zieren.

α Die transatlantischen Akrobaten erfreuen sich fortwährend einer ungemeinen Theilnahme und außergewöhnlichen Beifalls. Aus dem Lande der Curiositäten, Wunder und Urwälder, leisten sie auch das Grotesk-Wunderbarste in diesem Fach. Urwüchsige Kraft, gepaart mit anmuthiger Grazie, erstaunliche Geschicklichkeit, Behendigkeit und Sicherheit, das sind ihre Leistungen, wodurch sie so wie immer, auch gestern das in allen Räumen dicht gefüllte Haus zu anhaltenden, stürmischen Beifallsbezeugungen hinrissen. Wir haben übrigens ihre Productionen bereits mehrmals besprochen und bemerken nur noch, daß sie vor ihrer Abreise nach Warschau blos 2 Vorstellungen geben werden. In dem beigegebenen Vaudeville „List und Phlegma" bewährte sich H. Paulmann in den heterogensten (Proteus-) Rollen als Komiker in des Wortes bester Bedeutung, ebenso Fr. Fischer als Localsängerin und routinirte Schauspielerin. Als „Froschmirl" copirte sie Fr. Braunefer-Schäfer mit vielem Glück. Morgen Samstag, findet das zweite Concert des Pianisten Hr. Bendel und der Violinspielerin Frl. Dekner statt, wobei u. A. ein Mozart'sches Andenken, Chopin's Mazurka vorgetragen und die schöne ungarische „Rhapsodie" von Liszt wiederholt wird.

* Aus Lemberg erhalten wir unter dem 9. d. M. (gestern) 4 Uhr Nachm. folgende Privatmittheilung: Hier brennt es soeben schrecklich, vom Götz angefangen alle umliegenden Häuser in der Krakauer und Armenier Gasse.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 9 Juni. Amtliche Notirungen Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 60 — 67. Roggen 42 — 44. Gerste 35 — 40. Hafer 29 — 32. Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—16 Thlr.

Paris, 8. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 67.05. — 4½percent. 93.40. — Staatsbahn 403. — Credit-Mobilier 1138. — Lomb. 537. — Oesterr. 1860er Lose 1050. — Piem. Rente 70.20. — Consols mit 90¼ gemeldet. Juli-Consols 90⅝.

London, 8. Juni. Schlußconsols 90½. — Wien —.— — Lomb. 21⅛. — Türk. Consols 48.

Wien, 9. Juni Abends. Nordbahn 181.80. — Credit-Actien 196.—. — 1860er Lose 96.85. — 1864er Lose 94.70.

Paris, 9. Juni. Rente 67.05.

Tarnów, 7. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.25 — Roggen 2.05. Gerste 2.— — Hafer 1.75 — Erbsen 3.50 — Bohnen 2.35 — Hirse 2.25 — Buchweizen 2.40 — Kukurutz —. — Erdäpfel 1.10 — 1 Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Futterklee 2.80 — Heu 2.70 — Stroh 1.—.

Lemberg, 8. Juni. Holländer Dukaten 5.36 Geld, 5.40 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.43 W. — Russischer halber Imperial 9.30 G., 9.40 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.40 G., 74.40 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.— G., 77.82 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.15 G., 74.90 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.93 G. 80.60 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 228.— G. 230.— W.

Lemberg, 8. Juni. Vom heutigen Getreidemarkte notiren wir folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen (83 Pfd.) 2.61 — Korn (80 Pfund) 1.33 — Gerste (70 Pfund) 1.20 — Hafer (48 Pfund) 1.22 — Haiden 1.54 — Erbsen 1.50 — Erdäpfel 52 kr. — 1 Cent. Heu 1.52 — Schabstroh 72 kr. — Buchenholz per Klafter 9 fl. 50 kr., Kieferholz 7 fl. 50 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 9. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106½ verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111¼ verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 418 verl., 414 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 161 verl., 159 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.10 bez. — Russische Imperials fl. 9.47 verl., fl. 9.32 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75¾ verl., 74¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¼ verl. 74¼ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 229 verl., 227 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 8. Juni.

Linz	90,	51,	26,	33,	64.
Brünn	58,	34,	72,	51,	26.
Ofen	30,	51,	73,	17,	83.
Triest	21,	62,	24,	90,	88.

Neueste Nachrichten.

Die „Const. öst. Ztg." bringt aus München die Mittheilung: Die Zollconferenz der dem französisch-preußischen Vertrag nicht beigetretenen Staaten wird am 15. Juni stattfinden; wahrscheinlich erscheinen auch Hannover und Kurhessen.

Aus Warschau vernimmt der „Czas", daß man dort trotz aller gegentheiligen Berichte die Rückkehr Milutins erwartet und daß sein für die Durchführung der Grundentlastung und der Gemeindeorganisation vorgeschlagenes System unverändert beibehalten werden soll.

Wien, 8. Juni, Abends. (Schles. Ztg.) Die Vertreter Oesterreichs und Preußens auf der Londoner Conferenz sind instruirt, die vierzehntägige Waffenruhe als Ultimatum für die dänische Entschließung bezüglich der Grenzlinie zuzugestehen. — Die Zollconferenz ist bis zum 15. Juni verschoben.

Hermannstadt, 8. Juni. In der heutigen Landtagssitzung erfolgte die Abstimmung über §. 1 des Commissionsantrages, betreffend die Errichtung eines Obersten siebenbürgischen Gerichtshofes sammt den dazu gestellten Anträgen. Der Antrag Herberts (Ausdehnung des Wirkungskreises des allgemeinen österreichischen Obersten Gerichtshofes auf Siebenbürgen) bleibt in der Minorität; über den Antrag des Minoritätsausschusses, welcher identisch mit der Regierungsvorlage ist, wird namentlich abgestimmt und fällt derselbe mit 40 gegen 47 Stimmen. Der Antrag der Majorität des Ausschusses (für den Amtssitz des Obersten Gerichtshofes in Siebenbürgen) wird mit geringer Majorität angenommen. Es stimmten dafür die Romanen, mit Ausnahme des Hofrathes Demeter Moldawan und des Gubernialvicepräsidenten Popp.

Laibach, 8. Juni. Dr. Etlin Kosta wurde mit 16 von 28 Stimmen zum Bürgermeister von Laibach gewählt und hat diese Wahl angenommen.

Berlin, 9. Juni [„Cz."]. Der heutige Staatsanzeiger schreibt, daß die auf der Montagssitzung der Londoner Conferenz in Vorschlag gebrachte Verlängerung des Waffenstillstandes auf 2 Wochen von der preußischen Regierung angenommen wurde, und es ist anzunehmen, daß sie auf der heutigen Conferenzsitzung die Sanction erhalten wird. Am 26. Juni kann man die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten erwarten.

Berlin, 8. Juni. Die „St. Petersburger Zeitung" vom Montag enthält einen Allerhöchsten Befehl über Freigebung der Ausfuhrzölle aus Rußland und Polen im europäischen Handel; ausgenommen sind Holz, Potasche, Matten, Blutegel, Lumpen, Seidenraupeneier und Knochen jeder Art, außer gebrannten und gemahlenen.

Flensburg, 7. Juni. Einige Batterien und ein Ulanen-Regiment sind nach Norden hier durchgezogen.

Kiel, 7. Juni. („Schles. Z.") Der Herzog wird dem Vernehmen nach erst kommenden Dinstag zurückerwartet. Die im südlichen Schleswig, in Schwansen, Dänischwohld und Eckernförde liegenden preußischen Truppen haben Marschordre bekommen und sind einige bereits nach Norden abmarschirt. Die hier cantonnirenden Truppen erwarten den Abmarsch zu übermorgen. An einer Verlängerung der Waffenruhe beginnt man trotz der früheren bestimmten Erwartung des Gegentheils zu zweifeln.

Kiel, 8. Juni. Herzog Friedrich von Augustenburg ist heute hier eingetroffen und von dem angesehenen Theil der Bürgerschaft empfangen worden. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Paris, 9. Juni. La Pommerais ist heute hingerichtet worden.

St. Petersburg, 8. Juni. Man versichert, der Director der London International Financial Company, Mr. Hope, habe den Vertrag über den Bau der Moskau-Sebastopoler Eisenbahn mit der Regierung definitiv abgeschlossen. Der Bau werde noch im Laufe des Jahres beginnen. — Eine Depesche des Großfürsten Michael meldet das Ende des Krieges im Kaukasus; in Kaukasien seien keine nichtunterworfenen Stämme mehr vorhanden.

Alexandria, 6. Juni. Abd-el-Kader ist in Kairo angekommen, und wohnt in dem für Aufnahme von Fremden bestimmten Palaste. Herr Stevens, britischer Gesandtschaftssecretär bei der Pforte ist von Constantinopel gleichfalls eingetroffen und hatte heute Vormittag eine lange Unterredung mit dem Vice-Könige.

Bukarest, 8. Mai. Der „Moniteur" zeigt an, daß Fürst Cousa nach Constantinopel abgereist sei, um eine neue Anerkennung der rumänischen Autonomie zu erlangen. Demselben Blatte zufolge ist die Regierung während der Abwesenheit des Fürsten einem Ministerconseil anvertraut.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

er war im Stillen froh, daß er durch den Tod des Prinzen der Verpflichtung überhoben wurde, ein auf Entscheidungsgründe sich stützendes Urtheil fassen und veröffentlichen zu lassen, durch welches Don Carlos seines Wahnsinns wegen von der Thronfolge ausgeschlossen werden sollte. Bald verbreitete sich das Gerücht, der Prinz sei keines natürlichen Todes gestorben, doch fehlt es für diese Annahme an jedem Beweis, was freilich nicht ausschließt, den König Philipp als den moralischen Urheber des Todes seines Sohnes anzuklagen.

Vermischtes.

** Bei Meyerbeer's Anwesenheit in Wien gelegentlich der ersten Aufführung des „Propheten" stellte sich ihm auch ein Herr Gr...., ein bereits ziemlich bejahrter Jüngling und Statist am Burgtheater vor, der das Zeug zu einem ersten Opernsänger in sich fühlte und den trefflichen Bierbaß, in dessen Besitz er sich sah, dem großen Meister zur Begutachtung vorlegen wollte. Mayerbeer ließ sich Einiges vorsingen, dann schüttelte er den Kopf und sah den wackern Musenpriester lange prüfend an. „Sie haben Talent", sprach er endlich, „Ihnen fehlt nur Eines". — „Und was, wenn ich ergebenst fragen darf, Herr General-Musik-Director? — „Ein Winterrock", antwortete der Compositeur, auf die defecte Garderobe des Herrn Gr. anspielend, und drückte ihm eine Hundertguldennote in die Hand. — Herr Gr. hat seinen berühmten Winterrock und noch viele andere überlebt, und ist, wenn wir nicht irren, als Chorführer noch heute ein sehr beschäftigtes Mitglied des wiener Hof-Operntheaters.

** [Die Juwelen des Königs Victor Emanuel.] Im April des vorigen Jahres wurde auf der Lyon-Genfer Eisenbahn eine Casette mit Schmuckgegenständen entwendet, deren Eigenthümer Niemand anderer war, als König Victor Emanuel. Es befanden sich in der Casette 10 Ringe, 10 Armbänder, 14 goldene Medaillons mit kostbaren Steinen verziert, und zwei Manschettenknöpfe aus Diamanten und Granaten. Die Bijouterien waren an das Haus Rossel in Genf adressirt, wo sie reparirt werden sollten. Die Nachsuchungen, um die Diebe ausfindig zu machen, blieben lange erfolglos, bis man in Genf einen der Mitschuldigen entdeckte, in dem Augenblicke, als er einige der verstümmelten Pretiosen verkaufen wollte. Derselbe fiel durch seine verdächtige Haltung auf und wurde der französischen Justiz übergeben, da der Diebstahl auf französischem Boden begangen war. Nach und nach kam man auch den andern Mitschuldigen auf die Spur und dieser Tage wurden die sämmtlichen Theilnehmer des Verbrechens, vier an der Zahl, zur Kerkerstrafe von 2 bis fünf Jahren verurtheilt. Dem Beschädigten, dem Könige nämlich, wurde von der betreffenden Eisenbahn-Gesellschaft die gerichtlich erkannte Entschädigung geleistet.

** Ueber die Abstammung, das Geburtsjahr und die Geburtsstätte des Schriftstellers Sealsfield, dessen kürzlich in der Schweiz erfolgten Tod wir dieser Tage meldeten, herrscht bis zur Stunde ein geheimnißvolles Dunkel. Selbst seinen näheren Bekannten und vertrauten Freunden gegenüber beobachtete Sealsfield eine consequent durchgeführte Zurückhaltung. Die „Allgemeine Zeitung" meint, es sei mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er von deutschen Eltern abstammte, sein Name soll ursprünglich „Spiegelfeld" gelautet haben. (Die „Köln. Ztg." wieder meint, derselbe habe eigentlich Seefeld geheißen und sei ein Oesterreicher gewesen.) In seinem amerikanischen Paß, der einzigen bei den Behörden seines letzten Wohnortes hinterlegten Legitimationsschrift wird er als „Native", also als ein geborner Amerikaner bezeichnet; es soll indeß dieser Ehrentittel in gewissen Fällen auch an Eingewanderte ertheilt werden können.

Amtsblatt.

Kundmachung. (608. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Triest als Preßgericht hat mit Urtheil vom 30. Mai 1864, Zahl 279/2212, in dem Inhalte des Aufsatzes: „Spalato, 14 Dicembre. Carteggio particolare del Tempo,“ welcher in der Nr. 288 vom 19. Dezember 1863 in dem Journale „Il Tempo“ veröffentlicht wurde, den Thatbestand des Vergehens der Ehrenbeleidigung nach den §§ 488 und 493 St. G. erkannt und das Verbot der weiteren Verbreitung des obbezeichneten Aufsatzes nach §. 36 des Preßgesetzes ausgesprochen.

Nr. 27208. Kundmachung. (606. 2-3)

Am 24. Juni l. J. Vormittags wird in der Capelle zu St. Sophia in Lemberg, nach abgehaltener heiliger Messe die Ziehung der Lose und zwar aus der Ausstattungsstiftung des Johann Anton Łukiewicz im Gewinnstbetrage von Zweitausendzweihundertfünfzig Gulden öst. W. und aus der Ausstattungs-Stiftung des Vincenz Ritter von Łodzia Poniński im Gewinnstbetrage von sechshundert und dreihundert Gulden öst. W. stattfinden.

Diejenigen auswärtigen, d. i. außer dem Waiseninstitute der barmherzigen Schwestern befindlichen Waisenmädchen, welche an der Ziehung des Loses aus der Łukiewicz'schen Stiftung theilnehmen wollen, haben sich bei der Vorsteherin des erwähnten Institutes, und bei der latein. Pfarre zu St. Nicolaus in Lemberg längstens bis 22. Juni l. J. über ihre Eignung auszuweisen, zu diesem Behufe ihren Taufschein beizubringen, ihre Elternlosigkeit durch Todtenscheine oder andere Urkunden, dann ihre Armuth und Moralität, durch ämtliche, vom betreffenden Pfarrer bestätigte Zeugnisse nachzuweisen und der abzuhaltenden heiligen Messe vom 24. Juni l. J. in der St. Sophia-Capelle beizuwohnen.

Kleine Kinder, welche die Ziehung nicht selbst vornehmen können, oder Waisen, welche das 24. Lebensjahr überschritten haben, sind von der Ziehung ausgeschlossen.

Zur Ziehung der Lose aus der Łodzia Poniński'schen Stiftung werden Mädchen zugelassen, welche durch legale Behelfe nachweisen, daß sie katholischer Religion, in Galizien ehelich geboren und ansäßig sind, das 8. Lebensjahr vollendet, und das 24. nicht überschritten haben, sich stets sittlich verhalten, den Religionsunterricht genossen haben, nebstbei arm sind, ihre Eltern, falls sie noch am Leben sind, einen sittlichen Lebenswandel führen und arm sind, oder falls sie schon verstorben wären, daß sie ein Vermögen nicht hinterlassen haben.

Von dieser Nachweisung sind die Mädchen aus dem Waisenhause zu St. Kasimir enthoben.

Jene Mädchen, welche einmal eine Ausstattungsprämie aus einer dieser Stiftungen gezogen haben, sind von weiteren Ziehungen bei der Poniński'schen Ausstattungsstiftung ausgeschlossen.

Das Einschreiten um die Zulassung der Ziehung ist von den Eltern oder Vormündern jener Mädchen, die daran theilnehmen wollen, bis einschließlich 16. Juni l. J. beim Einreichungsprotocolle der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen — die Mädchen selbst haben aber am 23. Juni l. J., somit einen Tag vor der Ziehung sich der betreffenden Losungs-Commission persönlich vorzustellen.

Die Reihenfolge der zur Ziehung zugelassenen Mädchen wird in der Art stattfinden, daß die ältern zuerst ziehen.

Die Mädchen, welche Gewinnstlose gezogen haben, sind verpflichtet, dem Willen des Stifters gemäß, für sein Seelenheit zu beten, und an seinem Todestage, d. i. am 24. März jeden Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Die Anweisung der Gewinnste wird zu Händen der gesetzlichen Vertreter der gewinnenden Mädchen, für welche die Gewinnste bis zur Verheiratung oder Erreichung des 24. Lebensjahres verzinslich angelegt werden, stattfinden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 29. Mai 1864.

Ogłoszenie.

Dnia 24 Czerwca b. r. odbędzie się we Lwowie w kaplicy ś. Zofii przed południem po mszy św. losowanie z fundacyj posagowéj Jana Antoniego Łukiewicza, w kwocie wygrywającéj: dwóchtysięcydwustupięćdziesięciu złr. w. a. i z fundacyi posagowéj Wielmożnego Wincentego Łodzia Ponińskiego w dwóch kwotach wygrywających; mianowicie: sześciuset i trzystu złr. w. a.

Siéroty nieznajdujące się obecnie w zakładzie siόstr miłosierdzia we Lwowie na wychowaniu, a chcące brać udział w losowaniu z fundacyi Łukiewicza, mają najdaléj do 22 Czerwca b. r. zgłosić się u przełożonéj owego zakładu, i u parocha o. ł. parafii św. Mikołaja we Lwowie i udowodnić swe uprawnienie do uczestniczenia w losowaniu, okazaniem metryki chrztu, jakotéż zaświadczenia siéroctwa, ubóstwa, moralności, urzędownie przez odpowiednią parafię stwierdzoném, a w dniu 24tym Czerwca b. r. w kaplicy św. Zofii mszą świętą wysłuchać.

Dzieci, które same losować jeszcze nie są w stanie, jakotéż siéroty, które 24 rok życia przekroczyły, są od losowania wykluczone.

Do losowania z fundacyi Wielmożnego Łodzia Ponińskiego, będą przypuszczone dziewczęta, które legalnie udowodnią, że są religii katolickiej, w Galicyi z rodziców ślubnych zrodzone i tamże zamieszkałe, daléj, że ósmy rok życia ukończyły, a 24 nie przekroczyły, że moralne życie wiodą, naukę religii pobiérały i są ubogiemi, że rodzice ich jeżeli jeszcze żyją, także są ubodzy i moralnie się prowadzą, albo jeżeliby już nie byli przy życiu, że zmarli bez pozostawienia majątku.

Od złożenia powyższych dowodów, są uwolnione dziéwczęta znajdujące się w zakładzie św. Kazimiérza we Lwowie.

Dziéwczęta, które raz już wylosowany posag z fundacyi Łukiewicza albo Ponińskiego otrzymały, nie mogą w téj ostatniéj więcéj losować. Rodzice lub opiekunowie dziéwcząt chcących brać udział w losowaniu, mają wnieść pisemną prośbę w wyż wyrażony sposób dokumentowaną do protokołu podawczego c. k. Namiestnictwa we Lwowie najdaléj do dnia 16 Czerwca r. b.; dziéwczęta zaś same mają dniem przed ciągnieniem, a mianowicie dnia 23 Czerwca b. r. przedstawić się osobiście komisyi losowaniem kierującéj.

Do ciągnienia przystąpią dziéwczęta kolejno, według starszeństwa.

Dziéwczęta, które los wygrywający wyciągną, są z woli fundatora obowiązane modlić się za spokój duszy jego, a w dzień śmierci jego, t. j. 24 Marca co rok za duszę jego mszę świętą wysłuchać.

Wylosowane sumy posażne zostaną do czasu zamęźcia wygrywających dziéwcząt, albo do czasu ich pełnoletności, korzystnie ulokowane, a dotyczące rewersa zostaną ich zastępcom uprawnionym doręczone.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 29 Maja 1864.

L. 1301. Edykt. (605. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy czyni wiadomo, iż na zaspokojenie przez Mojżesza Steinera wywalczonéj kwoty 3254 złr. 23 kr. w. a. publiczna sprzedaż 11 Lipca, 25 Lipca i 8 Sierpnia b. r. zawsze przed i po południu u pana Anatolego Maszewskiego w Smolicach zagrabione ruchomości jako to: bydła, koni, zboża, wozów, sprzętów domowych i t. p. za gotową cenę najwięcéj ofiarującemu sprzedane będą.

Andrychów, 2 Czerwca 1864.

Nr. 5329. Kundmachung. (604. 3)

Die k. k. Posterpedition in Truskawiec tritt für die Dauer der diesjährigen Curperiode d. i. vom 1. Juni bis 15. September 1864 in Wirksamkeit und wird ihre Verbindung mit dem k. k. Postamte in Drohobycz durch eine täglich zweimalige Botenfahrpost unterhalten.

Was mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 18. Juli 1863, Z. 5308, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 30. Mai 1864.

Obwieszczenie.

Na czas trwania kąpieli tegorocznych t. j. od 1 Czerwca do 15 Września 1864 zaprowadza się w Truskawcu ekspedycya pocztowa, która przez codziennie dwa razy kursującą pocztę wózkową z pocztamtem w Drohobyczu komunikacyę utrzymywać będzie.

Co się odnośnie do obwieszczenia z dnia 18 Lipca 1863, L. 5308, do publicznéj wiadomości niniejszém podaje.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, 30 Maja 1864.

N. 4701. Edict. (600. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß dem dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Ignatz Richter behufs Nachweisung, daß die ob der im Lastenstande der dermal dem Leiser Wald gehörigen, sub N.-C. 118 V.-St. Zawale in Tarnow ut N. 14 on. relate ad N. 10 et 12 für Moses David Stieglitz intabulirten Forderung von 4000 fl. C.-M. zu Gunsten des Ignatz Richter gemäß Beschlusses des bestandenen Tarnower Magistrats vom 9. Dezember 1841, Z. 3793 ut dom. 15 p. 64 n. 20 on. pränotirten Beträge von 451 fl. 24¾ kr. W. W. und 15 fl. 15 kr. W. W. gerechtfertigt sind oder wenigstens die Frist zur Rechtfertigung offen gehalten ist, widrigens diese Pränotation gelöscht werden wird — ein Curator in der Person des H. Adv. Dr. Hoborski mit Substituirung des H. Adv. Dr. Jarocki bestellt wurde.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 12. Mai 1864.

N. 7243. Concurs-Ausschreibung. (603. 3)

Das h. Staatsministerium hat mit dem h. Erlasse vom 17. März 1864, Z. 2041 C. U., wegen Besetzung der Lehrerstelle der Chemie an der Prossnitzer dreiclassigen mit der Hauptschule verbundenen Realschule die Ausschreibung eines neuerlichen Concurses verordnet.

In Folge dessen wird bekannt gemacht, daß diejenigen, welche den bezeichneten Dienstposten, mit welchem ein Gehalt von 520 fl. ö. W. aus den Gemeinderenten verbunden ist, zu erlangen wünschen, unter Nachweisung ihrer Lehrbefähigung für das Lehrfach der Chemie und für die übrigen Lehrgegenstände der betreffenden Unterrichtsgruppe, ferner unter Nachweisung ihrer Sprachkenntnisse, wobei speciell auf die Landessprache reflectirt wird, ihre an die k. k. Statthalterei in Brünn gerichteten Gesuche bei der Prossnitzer Schuldistricts-Aufsicht in Plumenau längstens bis 15. Juni 1864 im Wege ihrer Vorgesetzten zu überreichen haben.

Von der k. k. mähr. Statthalterei.

Brünn, den 15. April 1864.

N. 3093. Concurs-Ausschreibung. (598. 3)

Bei der k. k. Post-Expedition in Starasól Samborer Kreises, ist die Postexpedientenstelle, mit welcher eine Bestallung jährlicher 160 fl. und ein Amtspauschale jährlicher 36 fl. verbunden ist, gegen Abschluß des Dienstvertrages und gegen Leistung der Dienstcaution im Betrage von 200 Gulden zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, ihrer Schulbildung, bisherigen Beschäftigung und Vermögensverhältnisse bei dieser Postdirection bis letzten Juni 1864 einzubringen und sich zu verpflichten, daß sie den Dienst in einem an der Poststraße gelegenen gegen Feuer und Einbruch gesicherten Locale ausüben werden.

Lemberg, 28. Mai 1864.

N. 1015. Ogłoszenie. (602. 3)

W celu wypuszczenia w przedsiębiorstwo dostarczenia żywności dla chorych w tutejszym powszechnym szpitalu w czasie od 1 Listopada 1864 do ostatniego Grudnia 1865 odbędzie się publiczna licytacya dnia 25 Sierpnia 1864 o godzinie 9 rano.

Cena wywołania jest przy każdéj dostarczyć się mającéj porcyi żywności osobno ustanowiona a wadyum przy licytacyi złożyć się mające wynosi według warunków licytacyjnych 300 złr. w. a.

Warunki przedsiębiorstwa tego mogą być przed licytacyą i w czasie téjże w tutejszym Urzędzie przejrzane.

Z k. Magistratu.

Rzeszów, 25 Maja 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
9	2	328‴ 51	+17°8	61	Ost-S.-Ost mäßig	heiter mit Wolken		+ 8°6	+18 0
	10	27 91	13,4	80	Ost-Nord-Ost schwach	heiter			
10	6	27 41	11,2	80	Ost schwach	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 8. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.55	68.65
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.30	80.40
vom April — October	80.30	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.80	73.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.50	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156.50	157.—
„ 1854 für 100 fl.	91.80	92.—
„ 1860 für 100 fl.	98.—	98.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.40	94.50
„ zu 50 fl.	94.40	94.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.40
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.75	78.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.60	73.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	788.—	790.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.10	195.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	597.—	600.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1809.	1811.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.50	183.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.25	131.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	229.—	229.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf östr. W. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86.40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.25	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.50	131.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.—	89.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	106.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.—	28.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	99.—	100.—
Salm zu 40 fl. „	32.75	33.25
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.75	13.25
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.75	96.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.75	96.85
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	86.—	86.10
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.25	114.50
Paris, für 100 Francs 6%	45.40	45.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 45½	— —	5 44½	5 45½
„ vollw. Dukaten	5 45½	— —	5 44½	5 45½
Krone	— —	— —	15 70	15 80
20 Francstücke	— —	— —	9 18	9 19
Russische Imperiale	— —	— —	9 40	9 43
Silber	— —	— —	113 50	114 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Granica** (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**